

**Zeitschrift:** Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft

**Herausgeber:** Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe

**Band:** 87 (1990)

**Heft:** 4

**Artikel:** SKöF Jahresbericht 1989

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-838474>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# **SKöF Jahresbericht 1989**

## **1. Einleitung**

Der Jahresbericht macht ersichtlich, welche Vielfalt, Fülle und Intensität die Arbeit der SKöF angenommen hat. Wohl war mit der Errichtung der professionellen Geschäftsstelle vor drei Jahren zu vermuten und zu erwarten, dass das Wirkungsfeld unserer Konferenz sich erweitern werde; das Arbeitsprogramm für die Jahre 1987–1991 zeugt denn auch von einem Ehrgeiz. Dennoch sind selbst Eingeweihte rückblickend manchmal erstaunt, mit welchem Tempo wir unsere Aktivitäten in den letzten Jahren entwickelt haben.

Diese raschen Veränderungen wirken sich nicht nur positiv aus: Das Zusammenspiel zwischen den Milizgremien und der professionellen Geschäftsstelle wird dadurch komplexer, schwieriger und muss ständig neu eingepflegt werden. Zudem wächst die Gefahr der Überlastung aller beteiligten Instanzen dadurch, dass zusätzliche Leistungen wiederum neue Erwartungen wecken.

Unser Verband wird sich auch in Zukunft vor allem nach den Bedürfnissen der Mitglieder ausrichten. Damit sind weitere Veränderungen verbunden, die jeweils im voraus wohl überlegt sein wollen. Wir danken allen Personen und Stellen, welche die SKöF auf diesem Weg bisher unterstützt haben und weiter begleiten werden.

## **2. Aus der Arbeit der Verbandsräte**

### *Geschäftsstelle*

Dass unser Verband seit bald drei Jahren über eine ständige Geschäftsstelle verfügt, hat sich nicht nur bei den SKöF-Mitgliedern herumgesprochen. Zahlreich sind die telefonischen und schriftlichen Anfragen zu sozialen Themen, die andere Vereinigungen, Bundesstellen, Bildungsstätten, Massenmedien und Privatpersonen an das Sekretariat richten. Vielfach wird derart auch sehr Bedenkswertes für die Konferenzzarbeit angeregt; unser Verband kann jedoch mit seiner gegenwärtigen Arbeitskapazität solche Anregungen nur höchst selektiv weiterverfolgen.

Das Schwergewicht der Tätigkeiten in der Geschäftsstelle lag auch 1989 zum einen auf dem Gebiet der Weiterbildungs- und sonstigen Veranstaltungen, zum anderen bei der Organisation der verbandsinternen Arbeit.

### *Vorstand und Geschäftsleitung*

Der Konferenzvorstand tagte zweimal. Im April standen neben Rechnung und Voranschlag auch die ZUG-Revision und die aktuelle Situation der Fürsorge für Asylbewerber auf der Tagesordnung. Im November wurde vor allem über die Mitgliedschaft in der LAKO und die Zusammenarbeit mit der

Fürsorgedirektorenkonferenz sowie über eine Regelung der Übernahme nicht einbringlicher Kosten von notfallmässigen Rettungseinsätzen diskutiert. Zudem wurde zuhanden der Mitgliederversammlung 1990 ein Kandidat für die Nachfolge im Verbandspräsidium nominiert.

Die Geschäftsleitung hat an insgesamt fünf Sitzungen eine Fülle von Themen bearbeitet. Als Schwerpunkte schälten sich dabei das Weiterbildungsangebot der SKöF, die ZUG-Revision, die Asylbewerberfürsorge und die verbandsinterne Aufgabenteilung heraus.

### *Kommissionen und Arbeitsgruppen*

Die «Kommission für Fort- und Weiterbildung» (Präsident: Alfred Kropfli, Bern) gestaltete das erste schweizerische Einführungsseminar in die Praxis der öffentlichen Fürsorge sowie die Informationstagung zum Thema Wohnungsnot. Ausserdem befasste sie sich bereits mit dem dreitägigen Weiterbildungskurs vom Herbst 1990.

Die «Kommission Richtsätze» (Präsident: Emil Künzler, St. Gallen) beschäftigte sich mit den Eckpfeilern einer in den Jahren 1990 und 1991 durchzuführenden Gesamtrevision der SKöF-Richtsätze für die Bemessung der materiellen Hilfe.

Anfangs Jahr wurde eine offizielle Delegation der Geschäftsleitung zur Zusammenarbeit mit dem Bundesdelegierten für das Flüchtlingswesen gebildet. Ihr gehören neben Blaise Bühler aus Lausanne als Delegationsleiter ausserdem Andrea Mauro Ferroni, Chur, Dr. Michael Hohn, Bern, und der Geschäftsführer der SKöF an. Diese Gruppe hatte im Rahmen eines vom DFW organisierten Fürsorgeseminars im Dezember Gelegenheit, die Probleme und Standpunkte aus Sicht der öffentlichen Fürsorge darzulegen. An diesem Anlass vertreten waren ausser dem Delegierten und seinen engsten Mitarbeitern auch Repräsentanten der Zentralstelle für Flüchtlingshilfe und einiger grosser Hilfswerke. Der Austausch soll mit den Zielen, ein Konzept für die künftige Asylbewerber- und Flüchtlingsfürsorge auszuarbeiten sowie den DFW in aktuellen fürsorgerischen Fragen zu beraten, weitergeführt werden.

### *Mitgliederbestand*

Die Zahl der unserem Verband angeschlossenen Einrichtungen und Personen hat sich bei gut 1000 eingependelt. Darunter finden sich alle 26 kantonalen Fürsorgedepartemente, rund 900 kommunale Behörden oder öffentliche Dienststellen, etwa 70 private Institutionen, der Bund mit einigen Ämtern oder Sektionen, das Fürstentum Liechtenstein und ein paar Einzelpersonen.

Ende 1989 wurde erstmals in unserer Verbandsgeschichte ein gedrucktes Mitgliederverzeichnis vorgelegt, das nach Kantonszugehörigkeit geordnet ist und allen Interessierten einen Einblick in die breite Basis unserer Konferenz vermitteln soll.

### **3. Veranstaltungen**

#### *Mitgliederversammlung vom 31. Mai und 1. Juni 1989 in Locarno*

Es war das erste Mal, dass die SKöF eine Mitgliederversammlung südlich der Alpen abgehalten hat. Trotz des entsprechenden Zeit- und Kostenaufwandes für die meisten Beteiligten folgten rund 350 Personen der Einladung zur zweitägigen Veranstaltung in Locarno. Neben den statutarischen Traktanden standen vier Referate im Zentrum: Nationalratspräsident Josef Iten sprach zum Thema «Sozialstaat Schweiz – quo vadis?», Urs Hadorn (Präsident der Expertenkommission zur ZUG-Revision) vermittelte einen Einblick in den aktuellen Stand der Revisionsarbeiten am Zuständigkeitsgesetz, Marco Solari (Delegierter des Bundesrates für die 700-Jahr-Feier) zeigte retro- sowie prospektivisch Sinn und Wesen einer würdigen Jubiläumsfeier auf, und Professor Ottfried Höffe (Philosoph und Sozialethiker) regte schliesslich zu einem anderen als dem landläufigen Verständnis des Begriffs der Gerechtigkeit an. Neu in den Konferenzvorstand gewählt wurden Paul Holenstein, Chef des kantonalen Fürsorgeamtes, als Vertreter des Kantons Thurgau (Nachfolger von Kurt Knecht), und Carlo Denti, Chef der Sektion Sozialwesen des Sozialdepartementes, als Vertreter des Kantons Tessin (Nachfolger von Franco Risi). Ein Buffet mit Tessiner Spezialitäten und Musik der «Bandella Verbanella» sorgten am Abend des ersten Veranstaltungstages für gesellige Abwechslung.

#### *Einführungsseminar in die Praxis der öffentlichen Fürsorge vom 12. bis 14. September 1989 in Fürigen/Stansstad*

Nach grossen Vorbereitungen fand dieses Seminar für neue Behördemitglieder und neues Personal von öffentlichen Sozialdiensten erstmals statt. 94 Teilnehmer/innen vertieften sich zweieinhalb Tage lang in Grundfragen und konkrete Probleme der Sozialhilfe. Den gut vorbereiteten Referent/innen, den äusserst motivierten Diskussionsleiter/innen, dem geordnet verfügbaren schriftlichen Material und dem sehr geeigneten Rahmen des Hotel Fürigen war es vor allem zu verdanken, dass dieses Seminar von einem durchschlagenden Erfolg gekrönt wurde. Zum Schluss wiesen alle Beteiligten auf den grossen persönlichen und fachlichen Gewinn hin, den ihnen diese Veranstaltung gebracht hat. Damit ist die Messlatte für die zweite Auflage des Seminars 1991 und für den im gleichen Jahr geplanten französischsprachigen Einführungskurs hoch angelegt.

#### *Studienreise für Französischsprachige in die Deutschschweiz*

Vom 3. bis 5. Oktober 1989 führte die SKöF eine Studienreise für Vertreter/innen von Mitgliedinstitutionen aus der Welschschweiz und dem Tessin durch. 21 vorwiegend auf Gemeindeebene Verantwortliche aus allen Westschweizer Kantonen und aus dem Tessin nahmen daran teil. Besucht wurden der Workshop für Arbeitslose in der Region Aarau, die Sozialdienste der Ge-

meinde Herisau, die Regionale Beratungsstelle Jona und das Projekt «Begleitetes Wohnen für sozial Benachteiligte» des Fürsorgeamtes der Stadt Zürich. Alle Reiseteilnehmer/innen waren dankbar für den vielfältigen und manchmal sogar hintergründigen Einblick, den sie in die Fürsorgearbeit der deutschen Sprachregion unseres Landes gewinnen konnten.

### *Informationstagung vom 7., 15. und 23. November 1989 in Zürich*

Gegen 600 Personen nahmen an einem der drei Daten an der Tagung zum Thema «Wohnungsnot, Obdachlosigkeit, Notunterkunft» teil. Die Veranstaltung konnte halten, was ihr Untertitel zu vermitteln verhiess, nämlich «Hinweise zur fürsorgerischen Bewältigung eines schier unlösaren Problems». Niemand verliess diese Tagung in der Überzeugung, die Lösung des Wohnungsproblems für seine Klienten gefunden zu haben; und doch trugen die meisten Besucher/innen Gedanken zur Entschärfung und Verbesserung der Situation mit nach Hause und in ihren Fürsorgealltag.

## **4. Publikationen und Praxishilfen**

### *Zeitschrift für öffentliche Fürsorge*

In unserem Verbandsorgan, das sich eines weit über die Mitgliedergemeinde hinausreichenden Leserkreises erfreut, wurden 1989 vermehrt längere Artikel publiziert, die sich mit grundsätzlichen Fragen und aktuellen Problemen der Fürsorgearbeit beschäftigen. Die von Dr. Paul Schaffroth redigierte Zeitschrift stellt damit auch eine Plattform für die Bestandesaufnahme und Trendsetzung im schweizerischen Fürsorgewesen dar.

### *Broschüre «Wohnungsnot, Obdachlosigkeit, Notunterkunft»*

Im Rahmen der letztjährigen Informationstagung wurde im Eigenverlag eine 64seitige Broschüre zum Thema Wohnungsnot und öffentliche Fürsorge publiziert. Sie enthält Beiträge und Hinweise von Fachleuten aus dem Wohnbau- und Fürsorgewesen. Obschon alle Besucher/innen die Veröffentlichung bereits am Veranstaltungstag erhalten hatten, und der Vertrieb erst im Dezember angelaufen ist, wurden rasch recht viele Exemplare abgesetzt, was für die Aktualität der aufgegriffenen Problematik spricht.

### *Merkblätter*

Mit Wirkung ab 1. Mai 1989 wurden die «Richtsätze für die Bemessung der materiellen Hilfe» neu aufgelegt und die Beträge der seit 1987 eingetretenen Teuerung angepasst. Dieses Merkblatt unseres Verbandes findet eine immer grössere Verbreitung: Durch die Geschäftsstelle wurden binnen neun Monaten nach Erscheinen etwa 8500 Exemplare in deutscher, 1300 Exemplare in französischer und 30 Exemplare in italienischer Sprache an Interessenten aus allen Landesgegenden verschickt.

## 5. Stellungnahmen

### *Asylbewerberfürsorge*

Ausgehend vom Strategiebericht zur Asylpolitik, der die fürsorgerische Problematik überhaupt nicht beleuchtet hat, wurde vom Vorstand im April eine Resolution zuhanden der Presse und des Delegierten für das Flüchtlingswesen verabschiedet, in welcher auf die grosse und mancherorts schon unzumutbare Belastung der öffentlichen Fürsorge mit der Unterbringung und Betreuung einer stetig ansteigenden Zahl von Asylbewerbern hingewiesen wurde. Gleichzeitig betonte der SKÖF-Vorstand, dass eine sinnvolle Bearbeitung der angestammten Fürsorgeprobleme unter diesen Umständen mit einem erheblichen Mehraufwand an Energie, Kosten und Personal verbunden ist.

### *Revisionsentwurf ZUG*

Obschon die Stellungnahme der SKÖF zum Revisionsentwurf des Zuständigkeitsgesetzes bereits 1988 erfolgt war, darf hier eine erfreuliche Auswirkung dieser Anstrengungen unseres Verbandes festgehalten werden: Expertenkommissionen und EJPD haben allen wichtigen Änderungswünschen der SKÖF, die in der Folge auch von einzelnen Kantonen aufgenommen wurden, Rechnung getragen. Dies betrifft besonders die Forderung nach einer klaren Regelung von Zuständigkeit und Kostenersatzpflicht für die Unterstützung von Schweizern ohne Wohnsitz.

### *Nationales Forschungsprogramm 29: «Wandel der Lebensbedingungen und soziale Sicherheit in der Schweiz»*

Die SKÖF nahm die Ausschreibung dieses Programms durch den Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung zum Anlass, bei den Experten die Durchführung dreier Projekte von fürsorgerischer Relevanz anzuregen. Es handelt sich um

1. die Vorarbeiten zu einer gesamtschweizerischen Sozialhilfestatistik, die künftig Auskunft geben könnte über Klientenzahlen, Sozialhilfeaufwendungen und weitere Daten des öffentlichen Fürsorgewesens,
2. den Vergleich von verschiedenen Organisationsstrukturen in der Sozialhilfe in bezug auf ihre Wirkungen bei der Armutsbekämpfung, und schliesslich
3. die Bildung von Kriterien im Hinblick auf eine wissenschaftliche Typologie der Sozialhilfeklientel.

Der Nationalfonds hat unserem Verband inzwischen mitgeteilt, dass er bereit ist, die beiden erstgenannten Projektideen aufzugreifen und für ihre Umsetzung entsprechende Mittel verfügbar zu halten.

### *Neues Leitbild der Schweiz. Landeskonferenz für Sozialwesen*

Die SKÖF lehnte in einer Stellungnahme das neue LAKO-Leitbild «Forum» ab, weil es zu ambitioniert und unbestimmt wirkt. Außerdem stellte sich unser

Verband auf den Standpunkt, dass in der Schweiz kein starkes Bedürfnis nach einem allgemeinen Diskussionsforum für das Sozialwesen besteht. Diese von der Geschäftsleitung formulierte Haltung wurde durch den Vorstand bestätigt, indem er den Austritt der SKöF aus der LAKO auf das Ende des Jahres 1990 beschloss.

## **6. Weitere Aktivitäten**

- Im Frühjahr 1989 wurde eine tabellarische Zusammenstellung der aktuellen kantonalen Regelungen zur Bevorschussung von Unterhaltsbeiträgen für Kinder erstellt und veröffentlicht.
- Im August wurde der SKöF seitens eines Mitglieds der Auftrag zu einer Organisationsanalyse der kommunalen Fürsorgeverwaltung erteilt. Diese Arbeit wird zum Selbstkostentarif ausgeführt und bis zum Frühjahr 1990 mit einem entsprechenden Gutachten des Geschäftsführers der SKöF abgeschlossen sein.
- Im Hinblick auf eine künftig noch engere Zusammenarbeit und eine stärkere Durchschlagskraft wurden Gespräche mit der Konferenz der kantonalen Fürsorgedirektoren geführt. Beide Verbände haben eine gegenseitige Vertretung ohne Stimmrecht in den Führungsgremien (ab 1990) und die räumliche Zusammenlegung ihrer Geschäftsstellen in Bern (ab 1991) beschlossen.
- Der Geschäftsführer war ausserhalb von SKöF-Veranstaltungen bei folgenden Anlässen als Fachreferent tätig: In Genf beim Personal des Hospice général zum Thema «Armutsdiskussion in der Schweiz», in Bottighofen bei der thurgauischen KöF zum Thema «Öffentliche Fürsorge zwischen Anspruch und Wirklichkeit», in St. Gallen an einer Tagung der Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zum Thema «Bemessung der materiellen Hilfe», in Bern bei einer Fachtagung der LAKO «Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Sozialwerken», in Weinfelden an einem Weiterbildungskurs der Schweizerischen Tb-Vereinigung zum Thema «Materielle Hilfe für Langzeitpatienten» und in Davos bei einem internen Seminar des Kantonalen Sozialamtes Graubünden zum Thema «Öffentliche Fürsorge – Alibi, Kompensation oder Innovation?».

## **SKöF-Mitgliederversammlung vom 31. Mai 1990 in Solothurn**

Die diesjährige Mitgliederversammlung unseres Verbandes wird durch die Anwesenheit und die Ausführungen von Bundespräsident Dr. Arnold Koller ein spezielles Gepräge erhalten. Die Anwesenden werden zudem über die Neubesetzung des SKöF-Präsidiums zu befinden haben; diese Wahl bedeutet